

Pulsnitzer Tageblatt

Preisprophet 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Kassend.-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint an jedem Werktag
im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezahler
einen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Bettzeitung (Moffe's Zeitmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.7
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — er
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konturfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Kreisnachlag in Anrechnung
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Breditz, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Joh. F. W. Mohr) Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 86

Mittwoch, den 14 April 1926

78 Jahrgang

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Wir verzinzen

Bareinlagen

zu günstigen Sätzen

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten
Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Amthlicher Teil.

Unter dem Klauenviehbestande des Wirtschaftsbefizers **Ernst Kunath** in **Höckendorf Nr. 69** und des Wirtschaftsbefizers **Mag Richter** in **Höckendorf Nr. 52** ist die
Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Spezialbezirk: die Gehöfte 69, 52, 53 und 1.

Beobachtungsgebiet: der ganze Ort.

Die für diese Fälle erlassenen Bestimmungen sind zu beachten.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 13. April 1926.

Das Wichtigste

Im Reichstage fanden Besprechungen über die Fürstenab-
findung statt.

Auf der Tagung des Gewerkschaftsausschusses für die be-
sehten Gebiete wurde die Erleichterung der Besatzungs-
lasten gefordert.

Im Spritschieber Prozeß wurde der Aufwand des Kriminal-
kommissars Peters einer näheren Untersuchung u. terzogen.
Das französische Kriegsministerium teilt mit, daß sich weitere
Drusenstämme in dem Gebiet von Hamon unterworfen
haben. Die französischen Truppen verloren in den Kämp-
fen 18 Tote. Die Zahl der Toten auf der Gegenseite
betrug 700.

Sieben Urheber der Offizierverschwörung von Saloniki sind
durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Das
Urteil ist bereits vollstreckt. Unter den Füsilierten befin-
den sich drei Abgeordnete des Athener Parlaments.

Aus Santiago (Chile) wird gemeldet, daß im Zentrum der
Stadt eine große Feuersbrunst ausgebrochen ist. Eine
Schule, ein Theater und mehrere andere Gebäude sind
niedergebrannt. Der Sachschaden ist ungeheuer. 20 Per-
sonen wurden durch Brandwunden verletzt.

Was geschah seit Locarno?

Kaum mehr als ein halbes Jahr ist vergangen, seitdem
sich die Vertreter der ehemaligen Feindbündestaaten mit den
deutschen Delegierten in Locarno zusammengesetzt hatten, um
den Geist des Unfriedens durch den Geist des wahren Fried-
dens, den Locarno-Geist, zu erlösen. Die größten Hoffnungen
knüpfte das deutsche Volk an die Konferenz von Locarno.
Allerdings belehrte uns der Verlauf der Locarno-Konferenz
sehr bald, daß bei den anderen Staaten von einem wirklichen
Friedenswillen und dem Willen ehelicher Zusammenarbeit
wenig vorhanden war. Wie immer, versuchte in Locarno
Frankreich seine Ziele durchzusetzen. Aber die Ziele Frank-
reichs lassen sich nicht mit denen der übrigen europäischen
Staaten oder gar denen Deutschlands vereinen.

Poincaré, der berühmte Kriegsherr, weihte vor
einigen Tagen wieder einmal ein französisches Kriegerdenk-
mal ein und nahm dabei die gern genutzte Gelegenheit zu
erklären, daß er bedauere, daß Frankreich den Deutschen so
weit entgegengekommen sei und daß die Deutschen diese
Nachsicht gar nicht verdienten. Man soll über solche Worte
nicht mit einem Säckeln hinweggehen. Was Poincaré aus-
spricht, ist auch heute noch der Widerhall der Gefühle eines
großen Teiles der französischen Bevölkerung. Locarno-Geist
ist das aber nicht.

Italien. Mussolini rüttelt sein italienisches Volk
täglich gehörig auf. Seit Wochen vergeht kein Tag, an dem
er nicht Gelegenheit nehme, Italiens Machtziele nachdrück-
lich der Welt zu erkennen zu geben. Aber auch die italieni-
schen Machtziele lassen nichts vom Locarno-Geist erkennen.
Für Mussolini gibt es kein Locarno, für Mussolini gibt es
keinen Völkerverbund, der befugt wäre, Italien die Politik vor-
zuschreiben. Das hat der Diktator oft genug klar und deut-
lich ausgesprochen. Und wenn Mussolini jetzt seinen Triumph-
zug nach Tripolis vollführt, so will er damit wiederum klar
machen, daß Italien sich durch nichts von dem ihm vorge-
schriebenen Wege seiner Politik abbringen lassen werde.

Wo ist der Locarno-Geist?

Schwerere Besatzungslasten — Frankreich „garantiert“ die Weichselgrenze — Reparationen
müssen gezahlt werden — Sowjet-Rußland kämpft gegen den Währungsverfall

Wann wird die Rheinlandzone geräumt?

Marg und Severing vor dem Gewerkschafts-
ausschuß für die besetzten Gebiete.

☛ Koblenz. Der Gewerkschaftsausschuß für die besetzten
Gebiete, der die Spitzenverbände der gesamten
Gewerkschaften im besetzten Gebiet umfaßt, hielt in
Koblenz seine Hauptversammlung ab.

Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Marg
sprach über die politische und wirtschaftliche Lage der be-
sehten Gebiete. Die schweren Zeiten der Besetzung und die
erbittertesten Kämpfe hätten den Einheitswillen der gesamten
rheinischen Bevölkerung zum Deutschen Reich nicht er-
schüttern können. In nächster Zeit werde eine

Geschichte des Rhein- und Ruhrkampfes geschrieben
werden, die eine wesentliche Episode der Weltgeschichte dar-
stellen werde. Ihm, dem damaligen Kanzler, habe ein ein-
flußreicher Politiker in London erklärt: „Ihr Deutsche seid
doch ein prachtvolles Volk. Mögen sie mit Euch machen was
sie wollen, Ihr seid gefaßt, und ein solches Volk wird nie-
mals verlorengehen.“

Der Redner schilderte die einzelnen Phasen aus den
Zeiten politischer Wirrnisse, der Inflation, des Rhein-Ruhr-
kampfes, der Separatistenherrschaft, der Arbeitslosigkeit der
Gegenwart. Minister Dr. Marg betonte u. a.:

Wir dürfen nicht mit dem Gedanken spielen, daß es
vollkommen gewiß sei, daß die Besatzungsfrist abgekürzt
werde.

Bei Erwähnung des Dawesplanes wies Dr. Marg
darauf hin, daß jetzt in der Weltwirtschaft eingesehen werde,
daß die Lasten für Deutschland untragbar
seien. Er hoffe, daß die Daweslasten einmal gemildert
würden.

Darauf ergriff der preussische Minister des Innern
Severing das Wort. Er führte aus: Der Ruhrkampf
war ein weltgeschichtliches Ereignis, der vor allem von den
Arbeitern und Beamten des Westens ausgefochten wurde.
Von einem Mißerfolg des Ruhrkampfes
kann keine Rede sein, denn dieser allein hat das
französische Volk zum Verhandeln genötigt, und dieses große
Moment ist der Erfolg des passiven Widerstandes.

Der Minister kam dann ebenfalls auf die Räumungs-
frage zu sprechen und äußerte sich darüber folgendermaßen:

Wir haben die Hoffnung, daß die zweite und dritte
Zone früher als zu den vorgesehenen Zeiten geräumt
wird. Das werden wir aber nicht mit Waffen und Bomben
erreichen, sondern mit der Waffe des Rechts und der
Wahrheit. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß wir aus
diesem Kampf, den wir für Wahrheit und Recht führen,
als Sieger hervorgehen.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Lang-
werth von Simmern, betonte bei seinem Aus-

führungen den Wunsch nach einer engen Füh-
lungnahme zwischen ihm und der rheinischen
Bevölkerung. Zu diesem Zweck werde sein Haus jedem
Rheinländer und namentlich auch jedem Vertreter der Ar-
beiterschaft offen stehen.

Die Besatzungslasten drückender denn je.

☛ Koblenz. Bei der Regierung in Koblenz fand im
Beisein des Staatsministers Severing eine Besprechung
statt, in der Wirtschaftsgruppen der besetzten Gebiete ihre
Wünsche und Beschwerden vorbrachten.

Regierungspräsident Brandt wies auf die schwierige
Lage im Regierungsbezirk Koblenz hin, die durch die schweren
Besatzungslasten noch besonders vermehrt werde.

Man siehe auf dem Boden des Geistes von Locarno
und könne darum um so weniger verstehen, daß die Be-
setzung des Rheinlandes mit einer so großen Truppenzahl
aufrecht erhalten werde. So empfinde Koblenz die Be-
satzungslasten als sehr drückend. In Engers seien
750 Mann Besatzung mehr untergebracht, als früher, und
in Kreuznach entfallen auf acht Personen ein Mann der
Besatzung.

Nachdem noch jeder Wirtschaftsstand seine Wünsche und
Beschwerden durch einen Vertreter vorgebracht hatte, sagte
Minister Severing die Berücksichtigung
dieser Wünsche im Rahmen des Möglichen zu und
versprach, die einzelnen Anregungen den Ressortministern
zu übermitteln.

Was der französische Völkerverbündelegierte den Polen erzählte.

Der Locarnopakt, wie er ihn auffaßt.

☛ Warschau. Der französische Völkerverbündelegierte
Boncour hatte als Schlußakt seiner Reise in Polen sich
öffentliche Ausführungen über den Locarnovertrag vorbe-
halten, welche er in feierlicher Sitzung der Liga der
Freunde Frankreichs im polnischen Sejm hielt.

Wörtlich meinte Herr Boncour in seiner Rede:

„Der Frieden Europas ist auf andere Weise im Westen
nunmehr gesichert als im Osten. Dies geschah, weil be-
kanntlich England die Garantie am Rhein nicht auf die
Weichsel ausgedehnt wissen wollte. Mit der Zeit wird
Europa auch einsehen, daß der Frieden im Osten genau
so gesichert sein müsse wie im Westen. Ebenso wie die
jetzige Rheingrenze muß auch die gegenwärtige Grenze an
der Weichsel ohne Wanken und Schwanken feststehen.“

Diese Rede des Völkerverbündelegierten wurde von den
höchsten Regierungsvertretern, Senatoren und Abgeordneten
mit rasendem Beifall aufgenommen.

Der Völkerverbündelegierte ist von Warschau nach Danzig
weitergereist und hat im Palais des Völkerverbündekommissars
van Hamel, dessen persönlicher Gast er ist, Wohnung ge-
nommen. Sein Besuch in Danzig trägt privaten Charakter.
Senat und Behörden nehmen von dem Besuch keine Notiz.

